

Im Hypothalamus von Epileptikern sind anatomische Veränderungen gefunden worden. Die Stammnarkotica Luminal und Somnifen greifen außer anderen Stammgebieten den Hypothalamus an. Gegen die Rolle des Hypothalamus als epileptogenes Hauptzentrum spricht aber, daß analoge histologische Veränderungen in der Rinde, den Stammganglien, dem Kleinhirn und andernorts gefunden wurden. Epileptische Anfälle kommen nicht bei allen Affektionen des Hypothalamus vor, auch können bei Veränderungen dieses Gebiets Anfälle nichtepileptischen Charakters auftreten. Die tonischen Haltungs- und Stellungs Krämpfe sind striär bedingt, die klonischen Krämpfe kommen durch Vermittlung der Rinde zustande. Bei der Jackson-Epilepsie ist der Rindenherd zweifellos der Ausgangspunkt des Anfalls. Verf. kommt zu dem Ergebnis, daß es nicht zugänglich ist, den Hypothalamus als Zentrum und Ausgangspunkt aller Symptome des epileptischen Anfalls zu bezeichnen. Er ist aber an den Vorgängen des epileptischen Anfalls stets beteiligt. Meumann (Meseritz-Obrawalde).<sup>oo</sup>

**Gaupp jr., R.:** Über den Liquor bei der genuinen Epilepsie. (*Anat.-Serol. Laborat., Psychiatr. u. Nervenklin., Univ. Freiburg i. Br.*) *Nervenarzt* **11**, 297—300 (1938).

Zusammenfassung des bereits früher geäußerten Standpunktes, daß zwar der Liquor der Epileptiker in der Mehrzahl der Fälle normal ist, unter Umständen aber pathologische Zeichen aufweist, die teilweise durch den Anfall hervorgerufen sind, teilweise durch Hirntraumen im Anfall bedingt sein können und die teilweise auch unerklärlich sind und trotzdem nicht gegen die genuine Epilepsie zu sprechen brauchen. Verf. nimmt Stellung zu Stauder und Scheid. (Scheid, vgl. dies. Z. **30**, 312; Stauder, *Z. Neur.* **161**, 368.) Riebeling (Hamburg).<sup>o</sup>

#### Serologie. Blutgruppen. Bakteriologie und Immunitätslehre.

**Franchini, Aldo, ed Elio Roncallo:** Contributo allo studio della distribuzione dei gruppi sanguigni naturali ed immunitari nei Liguri, in rapporto ad alcuni caratteri antropologici. (Beitrag zum Studium der Verteilung der natürlichen und der immunisatorischen Blutgruppen bei Liguren mit Beziehung zu einigen anthropologischen Merkmalen.) (*Istit. di Med. Leg. e d. Assicuraz., Univ., Genova.*) *Arch. di Antrop. crimin.* **58**, 904—917 (1938).

Die Blutproben von 250 Personen mit sicherer ligurischer Abstammung wurden auf ihre Zugehörigkeit zu den Blutgruppen und die Verteilung der Eigenschaften M und N geprüft. Die Ergebnisse sind mit den Befunden von Größe, Schädelindex, Gesichtsindex, Nasenindex, Augen- und Haarfarbe zusammengestellt. Es wurden 46% Gruppe O, 41,5% Gruppe A, 8,4% Gruppe B, 4% Gruppe AB sowie 30,8% M, 13,2% N und 56% MN festgestellt. Mayser (Stuttgart).

**Ponsold, Albert:** Säuglingsagglutinine und Capillarmethode. Eine Entgegnung auf die Arbeit von Herold und Anacker: „Die Bedeutung der Capillarmethode für die Durchführung des vollkommenen Kreuzversuches bei Blutgruppenbestimmungen von Neugeborenen zu klinischen und forensischen Zwecken“. (*Inst. f. Gerichtl. u. Soz. Med., Univ. Halle a. d. S.*) *Z. Rassenphysiol.* **10**, 69—77 (1938).

Die Nachprüfung der von Ponsold angegebenen Capillarmethode zur Blutgruppenbestimmung geschah von Anacker an Neugeborenen, während das Verfahren zum Nachweis von Agglutininen im Serum von Säuglingen im Alter von mehr als 2 Monaten ausgearbeitet ist. Bei Neugeborenen ist erfahrungsgemäß ein Agglutinin meist noch gar nicht ausgebildet („serologische Unreife“) und kann daher auch mit einem noch so fein arbeitenden Verfahren nicht nachgewiesen werden. Die von Anacker mit der Capillarmethode beobachteten „zu vielen positiven Reaktionen“ sind aber durch Nichtbeachtung von Pseudoagglutination bedingt, die in erster Linie durch Bakterien in älteren Blutproben und durch feinste von der Bearbeitung der Glascapillaren stammende Glassplitter verursacht ist. Die Capillarmethode hat sich für gerichtliche Untersuchung von Säuglingsblutproben voll bewährt. Ungefähr die Hälfte der anfallenden Proben muß mit der Capillarmethode untersucht werden. (Vgl. dies. Z. **30**, 353 [Herold u. Anacker].) Mayser (Stuttgart).<sup>o</sup>

**Arai, K.:** Beiträge zur Herstellung des Anti-M- und Anti-N-Serums. (*Gerichtl.-Med. Inst., Kais. Univ. Tokyo.*) (22. ann. meet. of the Japan. Soc. of Forens. Med., Nagoya, 5.—6. IV. 1937.) Jap. J. med. Sci., Trans. VII Soc. Med. 2, 26\* (1938).

Zwei Verfahren zur Herstellung von agglutinierendem Immuneserum gegen die menschlichen Eigenschaften M und N werden empfohlen. Beim 1. Verfahren werden die zur Immunisierung (intravenöse Einspritzung an Kaninchen) verwendeten OM-Blutkörperchen mit Anti-ON-Kaninchenimmuneserum vorbehandelt und dann eingespritzt; zur Gewinnung von Anti-N-Serum werden in gleicher Weise O-N-Blutkörperchen mit Anti-O-M-Immuneserum sensibilisiert. Das so gewonnene Immuneserum soll so wenig artspezifische Agglutinine enthalten, daß eine Absorption sich erübrige. Bei dem 2. Verfahren werden 3 oder 4 Tage nach der letzten Injektion des zur Immunisierung verwendeten OM-Blutes O-N-Blutkörperchen in kleiner Menge intravenös injiziert. Die Entblutung erfolgte nach 2 weiteren Tagen. Auch dabei soll eine Reinigung des gewonnenen Immuneserums durch Absorption nicht mehr nötig sein (In-vivo-Absorption).  
Mayser (Stuttgart).

**Hartmann, Otto:** Die Blutgruppe A<sub>2</sub>B mit stark entwickeltem Agglutinin  $\alpha_1$  und ihr Verhalten zur Bluttransfusion. (*Haerens Bakteriolog. Laborat. og Norges Røde Kors-Blodoverføringscentr., Oslo.*) Nord. Med. (Stockh.) 1939, 39—42 u. engl. Zusammenfassung 42 [Norwegisch].

Beschreibung eines Falles mit der Blutgruppe A<sub>2</sub>B, dessen Serum A-Blutkörperchen agglutinierte. Die Agglutination wurde durch  $\alpha_1$ -Agglutinin verursacht. Solche Menschen gehören als Blutspender zur Gruppe AB, als Empfänger jedoch zur Gruppe B.  
Einar Sjøvall (Lund).

**Popielski, Bolesław:** Feststellung der Gruppenzugehörigkeit der vom Blut der Gruppe O und A herrührenden Blutspuren. (*Z. oddziadu biol. inst. ekspertyz sadowych, Warszawa.*) Polska Gaz. lek. 1939, 100—101 [Polnisch].

Popielski unternimmt gegenwärtig Untersuchungen auf Blutgruppen sowohl in trockenen Blutspuren wie auch im flüssigen und faulen Blut und gelangt nicht nur zur positiven Erkennung der Gruppe O, sondern auch zur Erkennung der Untergruppe A<sub>2</sub> in Spuren, die von der Blutgruppe A herrühren. Die positive Feststellung der Gruppenzugehörigkeit von Blutspuren aus der Gruppe O, sowie auch die Unterscheidungsmöglichkeit der Untergruppen A<sub>1</sub> und A<sub>2</sub> in Blutspuren aus der Gruppe A<sub>1</sub> bildet laut P. einen wichtigen Fortschritt für die Untersuchung der Individualität der Blutspuren. Die nähere Besprechung der aufgeworfenen Fragen sowie die genaue Schilderung der technischen Ausführung dieser Untersuchungen erfolgen in einer in Vorbereitung stehenden ausführlichen Arbeit des Verf.  
L. Wachholz.

**Kikuti, M.:** Untersuchungen über die Forssman-Antigene. (*Gerichtl.-Med. Inst., Kais. Univ. Tokyo.*) (22. ann. meet. of the Japan. Soc. of Forens. Med., Nagoya, 5.—6. IV. 1937.) Jap. J. med. Sci., Trans. VII Soc. Med. 2, 4\*—11\* (1938).

Das in menschlichen Blutkörperchen der Blutgruppe A enthaltene heterologe Antigen ist nach den Untersuchungen des Verf. identisch mit dem Forssmann-Antigen, denn es gelang ihm nach Salzsäurebehandlung menschliche A-Blutkörperchen absorptionsfähig für Hammelhämolyse zu machen, was ohne Vorbehandlung nicht möglich ist. Dieses Forssmann-Antigen ist alkohollöslich und daher ein Lipoid.  
Mayser.

**Holford, Frances E.:** On the inheritance of the agglutinogens A, B, M and N. (Über die Erbllichkeit der Agglutinogene A, B, M und N.) (*Dep. of Med. Bacteriol., Univ. of Wisconsin, Madison.*) J. inf. Dis. 63, 287—297 (1938).

Da die Gesetzgebung des amerikanischen Staates Wisconsin die Möglichkeit der Anwendung von Blutuntersuchungen in Fällen fraglicher Vaterschaft gestattet, wurden die Vererbungsregeln der klassischen Blutgruppen sowie der Eigenschaften M und N an 100 Familien mit 234 Kindern und an 124 Müttern mit 277 Kindern nachgeprüft, wobei von den Erbgeln sowohl der klassischen Blutgruppen als auch der Eigenschaften M und N eine Ausnahme nicht festgestellt wurde. Auch stimmten die Ergeb-

nisse der Untersuchungen von 1100 Personen bei statistischer Auswertung unter Berücksichtigung des mittleren Fehlers mit den von Bernstein aufgestellten Grundsätzen befriedigend überein.

Mayser (Stuttgart).<sup>o</sup>

**Boyd, William C.:** Three nomograms for testing agreement of blood grouping data with theories of inheritance. (Drei Nomogramme zur Prüfung der Übereinstimmung von Blutgruppenbefunden mit den Vererbungstheorien.) (*Univ. School of Med., Boston.*) *Ann. of Eugen.* 8, 337—342 (1938).

Die Arbeit bringt drei Nomogramme mit Gebrauchsanweisung zur Berechnung der mittleren Fehlerwerte für die Verteilung der Eigenschaften M und N, der Blutgruppen O, A und B sowie der Werte p, q und r.

Mayser (Stuttgart).

**Panagiotou, P.:** Eineiige Zwillinge verschiedener Blutgruppen. (*Gynäkol. Univ.-Klin., Frauenklin. u. Hebammenlehranst. „Marika Iliadi“ [Stiftung Helena Venizelos], Athen.*) *Dtsch. med. Wschr.* 1938 II, 1544—1545.

Bei einem nach der Placenta-Eihäute-Kontrolle und zufolge der Ähnlichkeitsdiagnose nach Siemens eindeutig eineiigen Knaben-Zwillingspaar hat der Verf. die Blutgruppen O und B festgestellt; die Blutuntersuchung hat 10 Tage nach der Geburt, und im 4. sowie 6. Lebensmonat stattgefunden. Wie sie durchgeführt wurde, ist nicht angegeben. Neben einem von Buckanow aus Rußland mitgeteilten Fall ist dies der zweite in der Literatur veröffentlichte Fall von Blutgruppenverschiedenheit eineiiger Zwillinge. Ob der Fall bei eingehender Nachprüfung einer Kritik standhält, erscheint im Hinblick auf die große Zahl sonst untersuchter eineiiger Zwillinge mit Blutgruppen-gleichheit zweifelhaft.

Mayser (Stuttgart).<sup>o</sup>

**Levine, Philip, and Eugene M. Katzin:** Temporary agglutinability of red blood cells. (Vorübergehende Agglutinabilität der roten Blutkörperchen.) (*Dep. of Laborat., Newark Beth Israel Hosp., New York.*) *Proc. Soc. exper. Biol. a. Med.* 39, 167—169 (1938).

Bei einem 4jährigen, an Pneumokokkensepsis leidenden, der Blutgruppe O angehörenden Kind wurde anlässlich von Kreuzversuchen, die als Vorbereitung zur Transfusion von Blut eines Spenders der Blutgruppe O angestellt waren, eine ungewöhnliche Agglutinabilität der roten Blutkörperchen beobachtet, die 4 Monate später nach Gesundung wieder verschwunden war. Die Agglutination trat bei Zimmertemperatur auf, verschwand bei 37°. In 15% der Seren beliebiger Blutgruppenzugehörigkeit war das entsprechende Agglutinin vorhanden. Bei der Einmaligkeit der Beobachtung gelang eine weitere Aufklärung über die Ursache der Agglutinabilität nicht.

Mayser.

**Cokkalis, P., und D. Dedes:** Postoperative Reaktion und Blutgruppenzugehörigkeit. (*III. Chir. Klin., „Evangelismos“, Athen.*) *Dtsch. Z. Chir.* 251, 394—399 (1938).

Bei 246 Kranken ist der Zusammenhang von Blutgruppenzugehörigkeit, postoperativer Reaktion und postoperativer Komplikation untersucht worden. Unter postoperativer Reaktion wird eine Temperaturerhöhung über 37,5° axillar, Pulsbeschleunigung und Beeinträchtigung des Allgemeinzustandes verstanden, für die ein örtlicher Grund nicht zu erkennen war. Bei 75% der Angehörigen der Blutgruppe O, im Gegensatz zu 40% bei der Blutgruppe A wurde eine postoperative Reaktion beobachtet. Dagegen traten Komplikationen bei den Angehörigen der Blutgruppe A häufiger auf als bei denen der Blutgruppe O. Aus den Befunden ziehen die Verff. den Schluß, daß die Angehörigen der Blutgruppe O mehr kollapsgefährdet sind. Bei den kleinen Zahlen und der Schwere der Abgrenzbarkeit der Symptome erscheint dem Ref. Vorsicht bei der Bewertung der Befunde geboten.

Mayser (Stuttgart).

**Birkenfeld, Samson:** Blutgruppen und Infektionskrankheiten. *Polska Gaz. lek.* 1939, 97 [Polnisch].

Die Blutgruppen sollen laut Angabe vieler Autoren fähig sein, den Verlauf von Krankheiten charakteristisch zu beeinflussen. Birkenfeld gelangt auf Grund seiner Erwägung von 69771 durch verschiedene Autoren untersuchten Fälle zu nachstehenden Schlüssen: Es besteht nur ein relativer Zusammenhang zwischen der Blutgruppe des Kranken und seiner Infektionskrankheit, der sich darin äußert, daß a) die positive

Wassermannsche Reaktion bei Blutgruppe O schneller verschwindet; b) eine Neigung zu gewissen Tuberkuloseformen bei Gruppe AB besteht; c) verschiedene Komplikationen im Scharlachverlauf bei Gruppe O, d) diphtheritische Membramen bei Gruppe O und diphtheritische Angina bei Gruppe A; endlich e) luische Spätsymptome bei Gruppe AB aufzutreten pflegen. Personen, die verschiedenen Blutgruppen angehören, können der gleichen Infektionskrankheit unter denselben klinischen, klassischen Symptomen unterliegen.

L. Wachholz.

**Christiaens, L., et Bavay: Résultats d'une enquête mondiale concernant l'utilisation des groupes sanguins dans l'exclusion de paternité en justice.** (Ergebnisse einer Weltumfrage über die Anwendung der Blutgruppen zum Vaterschaftsausschluß in der Rechtsprechung.) (*Inst. de Méd. Lég. et Soc., Lille.*) (*Soc. de Méd. Lég. de France, Paris, 9. I. 1939.*) Ann. Méd. lég. etc. **19**, 155—161 (1939).

Die Verff. haben an 22 Sachverständige aus 13 Ländern der Erde eine Umfrage über verschiedene Punkte der gerichtlichen Anwendung der Ergebnisse der Blutgruppenforschung im Vaterschaftsprozeß gerichtet. Außer in Deutschland wird das Verfahren in Österreich (vor dem Anschluß), Dänemark, der Schweiz, der Tschechoslowakei, Polen und den Vereinigten Staaten von Nordamerika weitgehend angewandt. In Belgien und Italien ist wegen gesetzlichem Verbot von Vaterschaftsnachforschungen kein Platz für eine gerichtliche Verwertung; in Rumänien, Portugal und Argentinien sind die ersten Anfänge einer Anwendung erkennbar; in England steht eine gesetzliche Regelung bevor.

Mayser (Stuttgart).

**The blood tests bill.** (Das Gesetz über die Blutgruppenuntersuchung.) Med.-leg. a. criminol. Rev. **7**, 46—50 (1939).

In England liegt dem Parlament zur Zeit ein Gesetzentwurf über die Einführung der Blutgruppenuntersuchung im englischen Gerichtsverfahren vor. Der Beitrag befaßt sich mit einigen Zweifelsfragen, so z. B. über den Umfang der den Gerichten zu erteilenden Ermächtigung, ferner mit der Frage, wer die Untersuchungen vorzunehmen hat usw. Es ist abzuwarten, ob der Entwurf Gesetz wird und welche Bestimmungen gegebenenfalls endgültig Aufnahme finden werden.

H. H. Burchardt.

**Raitzin, Alejandro: Die Identifizierung der Spermaflecken durch die Blutgruppen.** Semana méd. **1938 II**, 1330—1333 [Spanisch].

Das Verfahren zur Feststellung der Blutgruppenzugehörigkeit von Spermaflecken mittels Absorptionsversuchen wird eingehend beschrieben und erörtert.

Mayser.

**Ricciardelli, Arduino: Nuove osservazioni sulle sostanze gruppo specifiche in vecchie macchie di meconio.** (Neue Beobachtungen über die spezifischen Gruppen-substanzen in alten Meconiumflecken.) Ann. Fac. med.-chir. Perugia **37**, 693—695 (1938).

In Meconiumflecken, die der Luft und dem Lichte ausgesetzt waren, gelang es noch, nach 12—15 Monaten die in ihnen enthaltenen gruppenspezifischen Substanzen nachzuweisen.

v. Neureiter (Berlin).

**Ueno, Syokiti: Zur Kenntnis der Organspezifität des Hämoglobins.** (*Gerichtl.-Med. Inst., Kais. Univ. Tokyo.*) Jap. J. med. Sci., Trans. VII Soc. Med. **2**, 237—248 (1938).

Aus tuberkulösem Eiter vom Menschen gewonnene Leukocyten fanden bei der Immunisierung von Kaninchen Anwendung. Die so gewonnenen Antiseren wurden auf ihren Präcipitin- (Ringerprobe von Ascoli) und Agglutininhalt untersucht. Sie enthielten präcipitierende Antikörper für wässrigen Leukocytenextrakt und Serum vom Menschen sowie agglutinierende Antikörper für menschliche Erythrocyten von relativ hohem Titer. Gereinigtes Hämoglobin aus Menschenblut wurde dagegen von diesen Seren ebensowenig präcipitiert wie umgekehrt Leukocytenextrakt und Serum vom Menschen durch Hämoglobinantiseren. Die Annahme, daß durch Vorbehandlung mit Leukocyten auch Hämoglobinpräcipitine erzeugt würden, fand — wenigstens bezüglich menschlicher Leukocyten — keine Bestätigung. Befunde solcher Art könnten mit der geringen Beimengung von Erythrocyten zu in üblicher Weise aus der Peri-

tonealhöhle gewonnenen Leukocyten oder mit mangelhafter Reinheit des Hämoglobins erklärt werden. Das vom Verf. dargestellte Hämoglobin besaß nach seinen Untersuchungen eine absolut strenge Organspezifität. *Krah* (Heidelberg).<sup>oo</sup>

**Cattabeni, C. M.:** Contributo alla tecnica per la preparazione di sieri precipitanti ad alto titolo per uso medico forense. (Beitrag zur Technik der Herstellung von präcipitierenden Seren mit hohem Titer für gerichtsarztliche Zwecke.) (*Istit. di Med. Leg., Univ., Milano.*) Boll. Ist. sieroter. milan. **17**, 736—739 (1938).

Durch Ausfällung des Globulins aus einem präcipitierenden Immuneserum (Anti-Mensch) mit gesättigter Ammoniumsulfatlösung und nachheriger Auflösung des Filterrückstandes in einer kleineren Menge physiologischer Kochsalzlösung ist ein einfaches und zuverlässiges Verfahren zur Titererhöhung gefunden worden. *Mayer*.

**Kasahara, Michio, Minoru Tatsumi, Sei-ichi Ogata, Kunio Yoshio und Heizo Kanbayashi:** Über den Einfluß der Ultraschallwellen auf das Vaccinevirus. (*Univ.-Kinderklin., Osaka.*) Mschr. Kinderheilk. **76**, 179—181 (1938).

Zu den Versuchen wurde die in Japan gebräuchliche Kuhpockenvaccine (nach Ya oi) benutzt, die einerseits mit physiologischer Kochsalzlösung und andererseits mit 1—5proz. Gelatinelösung verdünnt und womit Hornhaut und Hoden von Kaninchen beimpft wurde. Die Spannung des Primärkreises im Ultraschallwellenapparat betrug 1250 V, die Stromstärke der Sekundärkreise 0,2 A, die Resonanzhäufigkeit 450 kh. Wie aus den in 4 Tafeln zusammengestellten Ergebnissen ersichtlich ist, wird das Pockenvirus durch die starken Ultraschallwellen unwirksam gemacht; wahrscheinlich durch die Oxydation, die von diesen verursacht wird. Dagegen wird die mit Gelatine-lösung verdünnte Vaccine infolge der Schutzkolloidwirkung der Gelatine durch Ultraschallwellen nicht beeinflusst. *H. Mai* (München).<sup>o</sup>

**Kup, J. v.:** Endokrine Ätiologie und Therapie der hämorrhagischen Diathese. (*Pathoanat. Abt. u. Zentr.-Laborat., Elisabeth-Krankenh., Sopron [Ungarn].*) Frankf. Z. Path. **52**, 473—479 (1938).

Seine Anschauungen über die Zusammenhänge (s. u.) zwischen Blutungsbereitschaft — Nebennieren und Corpus luteum-Hormon — sucht Verf. zu beweisen durch therapeutische Beobachtungen, daß z. B. bei Zahnextraktionen kaum zu stillende Blutungen durch intramuskuläre „Colutoid“-Injektionen innerhalb von 15 Minuten prompt und zwar dauernd zum Stillstand gebracht werden konnten. Andererseits besitzt auch die Nebennierenrinde eine hormonale gerinnungsfördernde Wirkung, was schon länger bekannt ist und bei Männern die größte Rolle spielt. — Wenn das Corpus luteum-System bei solchen zu Blutungen neigenden Frauen ausgeschaltet ist, z. B. nach operativer Kastration oder in der Climax, dann tritt das Krankheitsbild der hämorrhagischen Diathese nur dann ein, wenn die Nebennierenrinde gleichzeitig mangelhaft funktioniert. Verf. glaubt auch, daß bei blutungsbereiten Frauen durch den Wegfall dieses Corpus luteum-Hormons während der Schwangerschaft die bekannten geringen periodischen Blutungen zur Zeit der fälligen Menstruation dadurch erklärbar sind und auch die Extrauterinschwangerschaft und die Neigung zur Frühgeburt glaubt Verf. damit in Zusammenhang bringen zu können. Er spricht sogar von einer endokrin bedingten Extrauterinschwangerschaft. Der familiär vorkommenden, also durch Vererbung bedingten Blutungsbereitschaft stellt Verf. sie sog. Blutfleckenkrankheiten gegenüber, bei denen nach seiner Anschauung die nach der Geburt erworbene Disposition eine Rolle spielt; Infektionen können hier von Bedeutung sein, vielleicht auch Alterserscheinungen, die plötzlich bei einem früher nicht blutungsbereiten Individuum zu Blutungsneigung führen können. Die Wechselwirkung zwischen Nebenniere und Corpus luteum geht auch daraus hervor, daß die Rindensubstanz der Nebenniere bei Eintritt der Menstruation, also dann, wenn der Hormongehalt des Corpus luteum am geringsten ist, zunimmt. Die außerordentlich interessanten Ausführungen des Verf. über die höchst komplizierten, zwischen Nebennierenrindensubstanz (auch Vitamin C ist in größter Menge in der Nebenniere zu finden) und Corpus luteum-System

bestehenden Beziehungen, die zweifellos auch von größter praktisch-therapeutischer Bedeutung sind, müssen im Original nachgelesen werden. *Merkel (München).*

**Kup, J. v., und J. Varvasovszky:** Ein die Blutgerinnung steigerndes Hormon im Präparat „Colutoid“. (*Pathoanat. Abt., Zentr.-Laborat., Elisabeth-Krankenh., Sopron [Ungarn].*) Frankf. Z. Path. 52, 480—484 (1938).

Verf. weist auf den von ihm angenommenen Zusammenhang zwischen der hormonalen Funktion der Nebennierenrinde und der Bluterkrankheit hin, spricht alsdann über die Entstehung von Nebennierenblutungen, bei denen er (Simmonds) in erster Linie Bakterienembolien mit nachfolgender Gefäßwandnekrose, Stase, Diapedesis oder Rhexisblutungen als Ursache anführt. Durch die Nebennieren-Venenthrombosen kann das Bild der tödlichen Nebennierenapoplexie zustande kommen. Von diesen und anderen Beobachtungen ausgehend, nimmt Verf. als Ursache der hämorrhagischen Diathese, Bluterkrankheit usw. hormonale Funktionsstörungen der Nebennieren an. Hier setzen die experimentellen Untersuchungen des Verf. mit Colutoid ein. Colutoid ist ein blutstillendes Luteo-Lipoid des Corpus luteum, hergestellt von der Firma Richter in Budapest. Verf. hat nachgewiesen, daß nach intramuskulärer Injektion bei Kaninchen eine wesentliche Verkürzung der Blutgerinnungszeit eintritt. Dieselbe ist bereits 15 Minuten nach der Injektion zu bemerken und bleibt fast 24 Stunden hindurch unverändert. Es kann daher wohl durch die Verabreichung von Colutoid die Blutgerinnung wesentlich beschleunigt werden, so daß der Blutungsbereitschaft mit Erfolg entgegengewirkt werden kann. Ferner ist festzustellen, daß auch sowohl bei Frauen wie auch bei Männern mit Bluterkrankheit das genannte Präparat den Zustand außerordentlich günstig beeinflusst. Die Blutstillung ist bekanntlich abhängig von dem Verhalten der geschädigten Gefäßwände, ferner von der Fähigkeit der Thrombocyten, Thrombin zu bilden und endlich von der Gerinnungsfähigkeit des Blutes, welche letztere Eigenschaft eben durch das genannte Präparat offenbar wesentlich erhöht worden ist. Verf. meint nun, daß die Neigung zu Blutungen durch eine veränderte hormonale Funktion der Nebennieren bedingt sein könnte. Die Eigentümlichkeit, daß die Hämophilie bei Männern in Erscheinung tritt, nicht aber bei Frauen, trotzdem diese Träger der Vererbung sind, glaubt Verf. eben darauf zurückführen zu müssen, daß das beim Weib in den Kreislauf tretende blutungsstillende Luteum-Lipoid der erhöhten Blutungsbereitschaft entgegenwirkt. *Merkel (München).*

**\*Kup, J. v.: Erfolgreiche Behandlung der Hämophilie mit einem Hormon des Corpus luteum.** (*Zentrallaborat. u. Pathoanat. Inst., Elisabeth-Krankenh., Sopron.*) Frankf. Z. Path. 52, 590—596 (1938).

Verf., der der Entdecker des im vorstehenden Referat genannten Hormonpräparates Colutoid ist, sah sehr gute Erfolge bei Injektionen des Präparates beim Bestehen der Hämophilie. Zwar kann auch durch Injektion eines Extractes der Nebennierenrinde die Blutgerinnungszeit bei Blutern verkürzt werden. Die Wirkung hält jedoch nur kurze Zeit an, so daß es zu schweren Nachblutungen kommen kann. Durch das Colutoid wird dagegen die Blutgerinnung 24 Stunden hindurch beschleunigt. Verf. empfiehlt daher zur Behandlung der Hämophilie kombinierte Injektionen vom Extrakt der Nebennierenrinde und des von ihm gefundenen Präparates Colutoid. *B. Mueller.*

**Kup, Julius v., und Dénes Pazár:** Die Wirkung des blutgerinnungsfördernden Hormons auf gesunde Menschen. (*Pathoanat. Inst. u. Zentrallaborat., Elisabeth-Krankenh., Sopron.*) Frankf. Z. Path. 52, 597—601 (1938).

Durch Kup wurde aus dem Corpus luteum ein blutstillendes Hormon isoliert, das mit dem Progesteron nicht identisch ist. Der isolierte Extrakt führt den Fabriknamen Colutoid. Wie Verf. an Hand von Versuchen an 20 Versuchspersonen festgestellt hat, wird durch die Injektion dieses Hormons sowohl bei Männern als auch bei Frauen die Blutgerinnung beschleunigt, und zwar hält diese Beschleunigung der Blutgerinnung 24 Stunden an. Die Wirkung beginnt nach 15—20 Minuten.

*B. Mueller (Heidelberg).*